

Hallo,

hier schreiben Felix, Jan und Jens von der Ufosekte. Wir möchten dir mitteilen, dass wir die Band aufgelöst haben und dass es dafür einen Grund gibt, der über die Band hinaus Relevanz hat. Wir erhoffen uns eine offensive Auseinandersetzung darüber und wollen das Thema nicht tabuisieren.

Wir möchten auf mögliche Trigger hinweisen, da es um sexualisierte Gewalt geht. Es folgt eine kurze Darstellung des Kontextes. Wir stellen hierbei aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit und die Definition der Geschehnisse.

Im Mai 2019 hat unser Gitarrist Vincent sexualisierte Gewalt¹ gegenüber einer Frau ausgeübt. Diese Tat fand nicht im Bandkontext, sondern in Vincents privatem Umfeld statt. Er hat sie bis April 2020 verschwiegen und durch sein Verhalten die Situation für die Betroffene weiterhin verschlimmert. Zudem ging er eine Beziehung ein und verschwieg auch seiner Partnerin die Tat. Bereits im Oktober 2019 wurde unser Bassist Jens, der eng mit Vincent befreundet ist, von der Betroffenen im freundschaftlichen Vertrauen über Vincents Tat informiert. Dem Vertrauen und der Verantwortung wurde er jedoch nicht gerecht. Auch er behielt diese Information für sich und sprach mit niemandem darüber, sondern verschwieg sein Wissen vor Vincent, unserem Schlagzeuger Felix, unserem Sänger Jan und allen anderen Personen aus seinem Umfeld. Durch sein (Nicht-)verhalten hat Jens die sexualisierte Gewalt, die Vincent angewandt hatte, gedeckt. Erst im April 2020, nachdem Jens erneuten Kontakt zu der Betroffenen hatte, konfrontierte er Vincent in einem Gespräch mit seiner Tat. Jedoch bedurfte es drei Tage später eines erneuten Aktivwerdens der Betroffenen, damit sich Vincent gezwungen sah, seine Tat und sein anschließendes Verhalten seiner Partnerin, den anderen beiden Bandmitgliedern und weiteren Freund*innen zu erklären.

Daraufhin fanden im Mai 2020 zunächst zwei Treffen statt, an denen auch wir als Personen aus Vincents Umfeld und Freundeskreis teilnahmen. Am Ende des Monats kam es zu einem Treffen mit der Betroffenen und ihrer Unterstützer*innengruppe, an dem Jens auf Wunsch der Betroffenen nicht teilnahm. Leider haben wir zu diesem Zeitpunkt der Betroffenen unsere Solidarität und Parteilichkeit nicht ausreichend kommuniziert und ihr somit nicht den nötigen Rückhalt geboten.

Wie soll es weitergehen?

Aktuell haben wir drei in unterschiedlicher Weise Kontakt mit Vincent. Dabei halten wir es für wichtig, seine und unsere Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt voranzutreiben. Vincent muss lernen, Verantwortung zu übernehmen und sein Verhalten verändern. In diesem Kontext können wir jedoch aufgrund der fehlenden nötigen Distanz keine Täterarbeit im engeren Sinne leisten. Mit Vincent und weiteren Freund*innen bemühen wir uns daher um einen Aufarbeitungsprozess, der auf zwei Ebenen stattfinden soll. Zum einen hat sich Vincent an eine Beratungsstelle gewandt, in der er regelmäßig in einem therapeutischen und professionellen Setting an sich arbeiten kann. Zum anderen arbeiten wir an dem Aufbau eines Arbeitskreises, der das Ziel verfolgt, Forderungen und Wünsche der Betroffenen solidarisch umzusetzen. Zudem soll er sich mit den sozialen Bedingungen sexualisierter Gewalt und den Grundlagen von zwischenmenschlichen Beziehungen beschäftigen, die solche Taten verhindern können. Dieser Prozess wird dauern und wir hoffen, dass wir aus der Situation lernen – insbesondere, dass auch Jens sein Fehlverhalten weiterhin kritisch reflektiert und verändert. Wir hoffen, dass die Betroffene dadurch in ihrem Verarbeitungsprozess unterstützt werden kann und ihr der Umgang mit der Situation erleichtert wird.

Und darüber hinaus?

Vincents Tat verdeutlicht einmal mehr, dass es auch in der vermeintlich aufgeklärten und feministisch solidarischen linken Szene ein großes Problem mit Männlichkeit und dem Verhalten von männlichen Personen gibt. Sie bietet immer noch nicht den sicheren Raum für Frauen*, der sie vorgibt zu sein. Für uns ist Vincents Tat ein neuerlicher Anlass, uns kritisch mit unserer eigenen Männlichkeit – auch in Bandkontexten – auseinanderzusetzen und uns zu fragen, welchen Beitrag wir als Teil dieser Szene leisten können, damit Schutzräume entstehen und bestehen können. Hierfür halten wir es für wichtig, dass das Tabu, mit dem sexualisierte Gewalt belegt ist, aufgeho-

¹ Anmerkung von Oktober 2020:

Es ist wichtig, bei dem was passiert ist, die Perspektive der Betroffenen hervorzuheben, die mittlerweile die Tat als Vergewaltigung und nicht mehr als einen sexuellen Übergriff definiert.

ben wird und es eine offene Auseinandersetzung darüber gibt. So können Betroffene die Solidarität und Unterstützung erfahren, die notwendig ist, damit sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine gelassen werden. Schließlich müssen so die Strukturen, die sexualisierte Gewalt begünstigen, erkannt und verändert werden.

Dass Vincent dieses Schreiben nicht mitverfasst hat, bedeutet nicht, dass er sich einer Auseinandersetzung noch immer entziehen möchte. Es liegt auch nicht in unserem Interesse uns schützend vor ihn zu stellen. Jedoch haben seine Tat und sein Umgang damit vor allem das Leben der Betroffenen aber auch uns sowie ihr und unser Umfeld sehr erschüttert. Zudem hat seine Perspektive an dieser Stelle keine Relevanz. Wir haben daher beschlossen, ihm in diesem Rahmen keine Plattform zu bieten. Sollte es Rückfragen an ihn oder uns geben, könnt ihr uns schreiben oder anrufen. Die Betroffene könnt ihr unter der an ihrem Statement angehängten Emailadresse erreichen.

Im Zuge der Kommunikation um die Veröffentlichung dieses Textes hat die Betroffene die Forderung gestellt, die Möglichkeit zu bekommen sich hier ebenfalls zu äußern. In einer weiteren Datei, findest du ihr Statement, mit dem wir uns solidarisch erklären.

Felix, Jens, Jan

Frankfurt am Main, August 2020